

Bei der Arbeit mit den Gehandicapten findet sie zu sich selbst

Harsefelderin Alicia Behling (19) absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr in der neuen Tagesförderstätte der Rotenburger Werke an der Schulstraße

Von Daniel Beneke

HARSEFELD. Seit Februar arbeitet die Harsefelderin Alicia Behling im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) bei den Rotenburger Werken in der Schulstraße. Die 19-Jährige, die im Geestflecken lebt, hat bereits während der Schulzeit am Fachgymnasium Gesundheit und Soziales an den Berufsbildenden Schulen in Buxtehude, wo sie den Schwerpunkt Pflege besuchte, entschieden, dass sie eine Tätigkeit im sozialen Bereich anstrebt. Die junge Frau hat gesehen, wie die Tagesförderstätte und das Wohnheim der Rotenburger Werke im vergangenen Jahr entstanden sind, ist neugierig geworden und hat sich beworben.

In der im November 2016 eröffneten Einrichtung für Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf hat Alicia Behling im ersten Halbjahr vor allem in der Tagesförderstätte mitgearbeitet. Sie hat die Bewohner bei Bewegungsübungen oder kreativen Aktionen begleitet. Die Tätigkeiten seien abwechslungsreich

und sie könne eigene Ideen einbringen, erzählt die Harsefelderin. Aber auch das morgendliche Ankleiden der Bewohner und Toiletengänge zählen zu ihren Aufgaben. „Ich konnte mir vorher noch nicht so viel darunter vorstellen“, berichtet die 19-Jährige.

Besonders anspruchsvoll seien die pflegerischen Aufgaben, denen sie sich im zweiten Halbjahr verstärkt widmen möchte. „Ich möchte nichts falsch machen“, erzählt sie. Einem Rollstuhlfahrer beim Umsteigen ins Bett zu helfen, war für sie eine völlig neue Erfahrung. „Das hat mich auf jeden Fall gestärkt“, sagt Alicia Behling. „Ich bin offener geworden.“

Einige Bewohner können ihre Gedanken oder Gefühle nicht direkt äußern. Genaues Hinsehen, Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl sind gefragt. Sie spielt mit dem Gedanken, nach dem Freiwilligen Sozialen Jahr eine Ausbildung in der Heilerziehungspflege zu beginnen. Ergänzend zu der praktischen Tätigkeit

mit 38,5 Wochenstunden bei den Rotenburger Werken in Harsefeld organisiert der Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres, das Diakonische Werk Hannover, fünf Seminar-Wochen. Hier trifft Alicia Behling andere Freiwilligendienstleistende aus dem norddeutschen Raum. Sie bilden sich gemeinsam fort und tauschen sich über ihre Arbeit aus. Einige Teilnehmer stammen aus anderen Ländern, die Kommunikation läuft zum Teil auf Englisch.

Das erste halbe Jahr ist für die 19-Jährige schnell vergangen. Bewohner und Kollegen hat sie kennengelernt, die Abläufe durchdrungen. Das Freiwillige Soziale Jahr sei „eine gute Sache“, meint die junge Harsefelderin. Menschen helfen und eine Entscheidungshilfe bei der Berufsorientierung bekommen – das sei eine tolle Kombination.

Bewusst sei das Freiwillige Soziale Jahr bei den Rotenburger Werken in Harsefeld flexibel gestaltet, sagt Projektleiter Björn Protze. Die jungen Menschen sol-

len die Gelegenheit bekommen, in Ruhe die verschiedenen Bereiche des Standorts kennenzulernen und ein persönliches Steckbrief zu finden. Im August tritt ein weiterer Freiwilligendienstleistender eine Stelle in der

Tagesförderstätte an. Wer sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst an einem Standort der Rotenburger Werke interessiert, kann sich an den zuständigen Koordinator Stephan Slomma wenden. Der Sozi-

alpädagoge ist in der Hauptstelle der Rotenburger Werke erreichbar unter der Nummer 0 42 61/ 92 08 02, per Fax an die Nummer 0 42 61/ 92 07 37 sowie per Mail an die Adresse stephan.slomma@rotenburgerwerke.de



Die Harsefelderin Alicia Behling lernt bei ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr bei den Rotenburger Werken in der Schulstraße jetzt den Pflegebereich kennen. Foto Beneke

Über die Rotenburger Werke

Die Rotenburger Werke sind eine Einrichtung der zur evangelischen Kirche gehörenden Diakonie. Ihre Geschichte zeigt, wie sich der Umgang mit Behinderten in den vergangenen Jahrzehnten verändert hat. Den Grundstein für den stetigen Wachstumskurs der Rotenburger Werke legte laut eigener Darstellung im Internet ein „Asyl für die Pflege Epileptischer“, das 1880 eingeweiht wurde. Von 1934 bis 1945 wurden Zwangssterilisationen durchgeführt, dabei starben zwei junge Frauen. Zu Beginn der 1940er Jahre beteiligte sich die Organisation an der „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Die traurige Bilanz: 547 Frauen und Männer aus den

Rotenburger Werken ließen auf diese Weise ihr Leben. Nach dem Krieg entstanden Berufsfachschulen, Begegnungstätten, Förderzentren und Wohnhäuser. Auch in den Kreisen Oldenburg und Stade sind sie aktiv, weihten zuletzt 2016 ein Heim mit Tagesförderstätte in Harsefeld ein. An dem Standort im Geestflecken arbeiten gegenwärtig 24 Mitarbeiter. Die Rotenburger Werke bieten derzeit 1131 Wohnplätze für Menschen mit einer Behinderung in 110 Wohngemeinschaften an. Sie beschäftigen knapp 1600 Mitarbeiter. Der Jahresumsatz des Hilfswerks beläuft sich auf rund 75 Millionen Euro.

www.rotenburgerwerke.de